

# PRESSE

## „FIGARO“-STREIK

### Redaktion besetzt

Was ich mit dem „Figaro“ machen werde, wissen die Götter“, orakelte Frankreichs Wollkönig Jean Prouvost.

Doch dann kam ihm die Erleuchtung: Prouvost, 84, Chef eines Textilimperiums in Nordfrankreich und eines auflagestarken Pressekonzerns in Paris — zu dem vor allem die illustrierte „Paris-Match“ gehört\* —, will den „Figaro“ künftig selbst leiten.

Mitbesitzer des großbürgerlichen Morgenblattes (Auflage: 550 000) ist Prouvost schon seit 1950. Zusammen mit dem Zuckermillionär Ferdinand Béghin kontrolliert er heute 97 Prozent des Aktienkapitals im Nominalwert von 600 000 Franc. Die Geschäftsführung und die redaktionelle Leitung des „Figaro“, der neben „Le Monde“ zu den politisch einflussreichsten Zeitungen des Landes zählt, waren ihm jedoch bislang entzogen.

Sie oblagen seit 19 Jahren einer vom damaligen Chefredakteur Pierre Brisson gegründeten Lizenzgesellschaft, in der nicht die Eigentümer, sondern die Journalisten bestimmten. Seit 1950 erwirtschafteten sie einen Gewinn von rund 83 Millionen Franc — von denen 95 Prozent an Prouvost und Béghin überwiesen wurden — und wachten eifersüchtig über ihre Unabhängigkeit von Wolle und Zucker.

Als Prouvost den Journalisten jetzt — kurz vor Ablauf des Pachtvertrags am letzten Dienstag — ein neues „Figaro“-Statut und sich selbst als „Président-directeur général“ (PDG) der neuen Betriebsgesellschaft vorschlug, wurde die Redaktionsmannschaft aufsässig.

In einem der „wichtigsten Kämpfe der französischen Presse“ (so ein Flugblatt) traten die Redakteure am vorletzten Sonntag nach einer geheimen Urabstimmung für unbefristete Zeit in den Ausstand. In der hundertjährigen Geschichte des erzkonservativen Blattes hatte es bisher erst einmal — am 16. Oktober 1968 — einen Warnstreik der Journalisten gegeben.

Nach Manier linker Sorbonne-Studenten besetzten die 230 Zeitungsteute ihr Verlagshaus an den Champs-Élysées und hefteten ein Spruchband an die Fassade: „Die Redaktion streikt. Verteidigt die Unabhängigkeit der Presse!“ Großaktionär Prouvost igelte sich derweil einige Straßenzüge weiter im „Paris-Match“-Gebäude ein und ließ den Streikenden Kompromißvorschläge unterbreiten.

Danach sollen die „Figaro“-Journalisten im neuen, eifköpfigen Verwaltungsrat eine Sperrminorität erhalten. Bei ernstern Meinungsverschiedenheiten mit der Redaktion soll jedoch der

\* Weitere Prouvost-Blicke: die Frauenzeitschriften „Marie-Claire“ und „La Maison de Marie-Claire“, die Fernsehzeitschrift „Télé 7 Jours“, die neue Elternzeitschrift „Les parents“. Außerdem ist Prouvost mit zwölf Prozent an Radio Luxemburg beteiligt.



Bestreikter „Figaro“  
Schweigen auf höhere Weisung

von den Eigentümern benannte „Président-directeur général“ das letzte Wort sprechen.

Dazu die Redakteure: „Unter diesen Bedingungen ist die Unabhängigkeit der Redaktion ganz offensichtlich nicht mehr gewährleistet.“

Gegen den Vorwurf der Journalisten, er plane einen „brutalen und einseitigen Eingriff“ gegen die Unabhängigkeit des Blattes, mobilisierte Prouvost Schützlinge aus den anderen Redaktionen seines Hauses, das er nach den Mai-Unruhen im Vorjahr von Aufsässigen (darunter zwei Chefredakteure) gesäubert hatte. 39 Journalisten von „Paris-Match“ und Radio Luxemburg bezeugten in einer Vertrauensadresse, Prouvost habe ihre Unabhängigkeit und das Recht auf vollständige und qualifizierte Informationen niemals in Frage gestellt.

Vollständige und qualifizierte Informationen über den Zank im eigenen

Imperium ließ Prouvost jedoch nicht zu. Über den „Figaro“-Streik durfte die Nachrichtenredaktion von Radio Luxemburg nur in einem Kurz-Bulletin berichten. Über die weitere Entwicklung muß sie schweigen — „auf höhere Weisung“ (so ein Nachrichtenredakteur).

Denn für den Textilkönig Prouvost ist der Statuten-Streit nicht nur eine Prestigefrage. Prouvost, der sich als „Mann der Presse“ fühlt und schon in den dreißiger Jahren mit dem Abendblatt „Paris-Soir“ Frankreichs „größte Zeitungsmaschine“ („L'Express“) mit der bisher nie wieder erreichten Auflage von zwei Millionen Exemplaren aus dem Boden gestampft hatte, möchte den ehrwürdigen „Figaro“ durch eine Radikalkur zu einem Millionenblatt machen.

Am jetzigen „Figaro“, so wird aus dem „Match“-Haus, der Hochburg des Zeitungsbosses, kolportiert, gefallen Prouvost nur der Wetterbericht und die Gesellschaftsspalte.

## VATIKAN

### HEILIGE

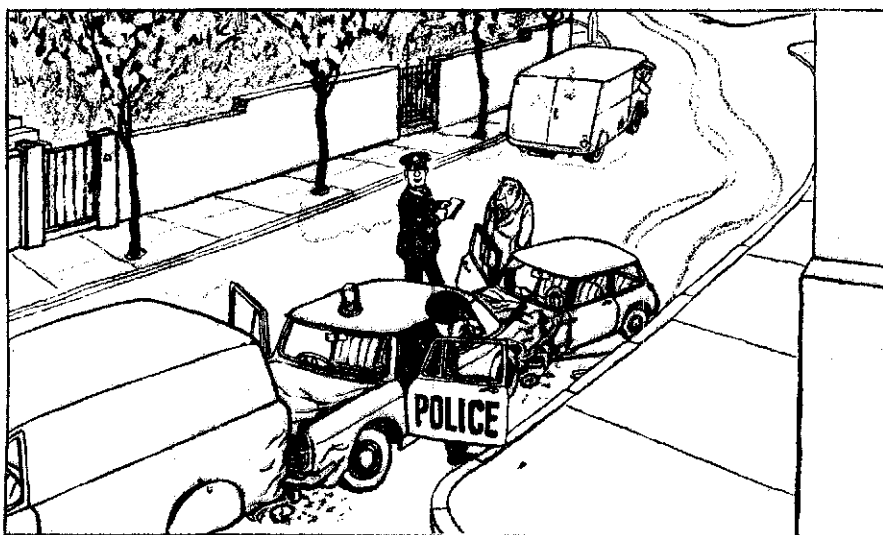
### Prügel prophezeit

Jubilierend zogen Zehntausende von Neapolitanern durch die Stadt. Der Schutzpatron ihrer Stadt, der Heilige Januarius, hatte ihnen ein neues Zeichen seiner Gunst gegeben:

Am vorletzten Sonntag war das im Dom von Neapel aufbewahrte Blut des (305 hingerichteten) Märtyrers flüssig geworden — ein Wunder, das seit Jahrhunderten dreimal jährlich registriert wird und über das allein in Italien 1500 Bücher geschrieben wurden.

Das lautstarke Bekenntnis der gläubigen Neapolitaner zu ihrem Schutzpatron war zugleich ein Protest gegen ihren Oberhirten.

Denn zwei Tage zuvor hatte Papst Paul VI. in Rom ein Motu proprio veröffentlicht lassen, das insgesamt



Sunday Express, London

„Schon wieder einer, der dem Papst die Schuld gibt, weil er St. Christophorus entlassen hat“